

# Wissensdurst nach Genealogie!

## Mit-Machen im Verein für Computergenealogie

### ✶ Ausgewählte Links

Verein für Computergenealogie:  
<https://www.compgen.de/>  
 Videokanal von CompGen: <https://www.youtube.com/@genealogynet>  
 Daten-Angebot und Tools: <https://wiki.genealogy.net/Hauptseite>  
 Transkribus:  
<https://www.transkribus.org/>



Manchmal fragt man sich, was die Mitglieder des Vereins für Computergenealogie zu ihrem unermüdlichen Forschen antreibt: Manche tippen Namen für Namen zahlreicher Kirchbücher in Datenbanken, manche programmieren kollaborative Tools zur raumsensitiven Aufnahme von digitalisierten Verzeichnissen, manche tragen alle digitalisierten Adressbücher in großen Literaturdatenbanken zusammen. Das digitale Mit-Machen ist im Verein von über 4.000 Mitgliedern Programm, egal ob es um die Erfassung von Familienanzeigen und Totenzetteln, Grabsteinen oder Online-Ortsfamilienbüchern geht. Dafür stehen auch die zahlreichen Angebote und Projekte der Genealogischen Datenbasis (Gedbas), in der bereits Millionen von personenbezogenen Daten gespeichert sind. Hunderte kommen täglich hinzu und sind offen und frei nutzbar. Wozu aber das Ganze?

Das Interesse an der eigenen Familiengeschichte ist schon lange kein Hobby mehr, das Wissen über Vererbung und den makellosen Stammbaum hervorbringen oder repräsentative Funktionen erfüllen will. Stattdessen kann genealogisches Interesse heute vielmehr als die eigene Geschichte der Familie, in seiner Individualität und Buntheit verstanden werden, als das Schreiben der ganz eigenen Geschichte im Kleinen. Es ist sicher kein Zufall, dass die Mehrzahl der Interessierten Familienforschung in einem späteren Lebensalter betreibt oder oft auch erst beginnt. Viele möchten das Wissen über die eigenen Eltern und Großeltern bewahren, werden sich erst in diesem Alter bewusst, dass die Familiengeschichte die Jahrhunderte durchzieht und viele Äste und Zweige hat.

Dabei fängt die Suche häufig mit genealogischen Basisinformationen an: Namen, Geburts- und Sterbedaten sowie Heiraten und Wohnorten. Für die Zeiträume vor der Entstehung der Standes- und Meldeämter nach der Reichsgründung 1871 gleicht die Suche nach den Verfahren einem großen Puzzlespiel, zu dem man sich die Teile selbst zusammensuchen muss. Entscheidend ist dabei die Information über den Lebens- und Wohnort der Familienmitglieder, da es in dieser Zeit noch keine Melderegister gab. Nur über den Wohnort lassen sich weitere Details in den Archiven aufspüren. Es ist daher

kein Zufall, dass gerade im Verein für Computergenealogie mit dem Geschichtlichen Ortsverzeichnis (GOV) nicht nur eine Übersicht über die Schreibvarianten und Geokoordinaten von Orten entstand, sondern diese nach ihren zeitlich-territorialen, rechtlichen, kirchlichen und anderen räumlichen Zuordnungen systematisiert wurden. Solche Übersichten helfen, in den richtigen Archiven nach Quellen zu suchen.

Zudem macht Archivarbeit Spaß oder sollte zu mindestens Spaß machen! Wer kennt sie nicht, die Entdeckerfreude, mit kriminalistischem Gespür wieder einen Zipfel der Familiengeschichte in verstaubten Akten, kaum zugänglichen Archivalien oder mit unleserlichen Schriften notiert gepackt zu haben. Es ist sicherlich auch das Glücksgefühl der Entdeckung, das Nutzer und Nutzerinnen immer wieder in Archive und Gedächtniseinrichtungen zurückführt. Archive können Familienforschenden zu erfolgreichen Nutzungen verhelfen. Dies gelingt, wenn zentrale Details des Stammbaums digital und ohne Kosten angeboten werden. Vielleicht gelingt es sogar Namenslisten zu indexieren und diese gemeinsam mit Quellenverweisen auch in genealogische Datenbanken einzuspeisen. Ebenso von Interesse sind die eher unentdeckten Pfade zu weiterführenden Quellen. Welche seriellen Quellen von Steuern, Versicherungen, Hausbesitz, Rechtsbelehrungen oder Wohnverzeichnissen können weiterhelfen, wenn einschlägige Kirchenbücher fehlen?

Ein besonderes Desiderat ist die Suche nach der Geschichte der weiblichen Familienmitglieder, die gar nicht leicht zu bewältigen ist. Hier Quellen auszuweisen, die auch Aussagen zur weiblichen Familiengeschichte machen können, ist ein echtes Schmäckerl für die Familienforschung. Gleiches gilt für visuelle Eindrücke und zusätzliche Quellen: Wie sah das Leben der Menschen tatsächlich aus und wie lässt es sich visualisieren? Erst in Ansätzen sind Bild-datenbanken heute offen zugänglich oder gar nach Namen erschlossen.

Ein wichtiger Interessenszweig liegt zudem im Quellenverständnis. Wie lassen sich die einzelnen Informationen der unterschiedlichen Quellen deuten und verstehen? Auch hier kann man über das Angebot des Vereins für Computergenealogie erahnen, welche Recherchen und

1 Breitnau: Konfirmation,  
große Gruppe, 04.10.1953.  
**Aufnahme:** Willy Prager  
**Vorlage:** LABW, StAF W 134  
Nr. 025538b

Nutzungsmöglichkeiten besonders interessant sind: Neben den Quellenverzeichnissen von Kirchenbüchern, Amtslisten, Familienanzeigen, Totenlisten, Grabsteinen und Adressbüchern als offene, für alle zugängliche Daten sind es eben die Austauschmöglichkeiten von Daten (Online-Ortsfamilienbücher, Gedbas, Gedcom) und die lexikalischen Bausteine mit Erklärungsangeboten für Abkürzungen, alte Maße und Zeitangaben, Verwandtschaftsbezeichnungen oder Krankheiten und Berufe. CompGen war und ist Gründungsmitglied von Transkribus: Die historischen Schriften für alle verständlich zu machen und Inhalte vielseitig zu erschließen, erfuhr immer hohe Aufmerksamkeit. Um Tools und Werkzeuge hierfür nutzbar zu machen, entstanden zahlreiche Videotutorials oder Tutorials.

Viele Familienforschende entwickeln über kurz oder lang Interessen für historische Ereignisse, soziale Prozesse oder die Arbeitswelten der Vergangenheit, die mit den Lebensgeschichten ihrer Familien verknüpft sind. Aus dieser Perspektive ist Genealogie immer auch ein Stück Public History oder kann ein erfolgreiches Unterfangen zur Geschichtsvermittlung werden. Nicht zufällig werden oder sind viele genealogisch Interessierte auch als Ortschronisten aktiv. Hier verbinden sich die Aspekte der Familien- und Ortsforschung zu einer Geschichte lokal vor Ort.

✱ **Dr. Katrin Moeller** ist wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Halle-Wittenberg und Mitglied im Vorstand von CompGen e. V.

1

